

„Seltower Kreisblatt“ erscheint wochentlich. Bezugspreis monatlich RM. 1,85 einjährl. 25 Rpf. Vierteljahr; durch die Post monatlich RM. 1,90 (einschl. 21 Rpf. Postgebühren) zusätzlich 30 Rpf. Beleggeld, — Bestellungen bei den Postanstalten, Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise.



Anzeigen lt. Preisliste 10. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Bismarckstraße 87. — Fernruf: 22 06 71. Zahlungen: Postkontokonto Berlin Nr. 210 10. — Banknoten: Girokonto Nr. 2557 bei der Sparkasse des Kreises Seltow - G. — Berlin W 35. — Erschließung und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

Seltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Seltow * Amtliche Zeitung des preußischen Landkreises Seltow

Der Abstimmungstempel in Wien eröffnet Gauleiter Bürdel brandmarkte den Verräter Schuschnigg und sein System

Wien, 24. März.

Seit den frühen Nachmittagsstunden des Donnerstag bröhrte in den Straßen Wiens der Marschtritt der nationalsozialistischen Formationen. SA, SS und Hitler-Jugend, Arbeiter und Angestellte marschierten mit wehenden Saakenkreuzfahnen nach dem Zentrum der Stadt. Überall lüfteten Spruchbänder mit der Aufschrift „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“ den Luftzug des Wahlkampfes für die Durchführung der Volksabstimmung. Gauleiter Bürdel, im großen Konzerthausaal eröffnet. Um die sechste Nachmittagsstunde schließlich ist die Stadt von einem rauschenden Gewühl erfüllt. Schon längst stehen Tausende auf den großen Plätzen und Straßen, wohin Lautsprecher die Rundgebung übertragen.

Das Konzerthaus selbst ist gefüllt bis auf den letzten Platz. Auffallend viele Arbeiter, Schaffende der Faust, sind hier. Mancher unter ihnen mit geröstetem Kleid und verhärrtem Gesicht. Pünktlich 20 Uhr betritt Gauleiter Bürdel, in dessen Begleitung sich Reichstagsabgeordneter Dr. Senh-Squart befindet, den Saal. Die jubelnden Reize der Massen mischen sich mit den Klängen eines Marsches und legen sich erst nach langen Minuten.

Dann tritt der Landesleiter der NSDAP in Oesterreich, Minister Dr. R. A. H. H. H., vor das Mikrophon, um die erste große Wahlumgebung im jüngsten Gau des großen Reiches zu eröffnen. Sein besonderer Gruß gilt dem Beauftragten des Führers, Gauleiter Bürdel. Er erinnert dabei an das geschichtliche Verdienst des Gauleiters Bürdel im Saarkampf und schließlich: Wir geloben, unter seinem Schutz und Schirm mit dem gleichen überwältigenden Ergebnis dem Führer zu danken für die befreiende Tat der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich.

Dann tritt, mit klärräuchernden Heirufen empfangen, Gauleiter Bürdel vor das Mikrophon.

Einteilend weist er darauf hin, daß er vor einem halben Jahre zum Erntedankfest vor den Reichsdeutschen Wiens gesprochen habe und erinnert dabei daran, daß der damalige Bundeskanzler Schuschnigg seine Anwesenheit als einen unfreundlichen Akt des Reiches erklärt hatte, da er doch durch den Saarkampf belastet sei. Der letzte Bundeskanzler von Oesterreich habe damit einmal bekannt, daß es ihm leid tat, daß der Saarkampf gewonnen worden sei. Der Herr Bundeskanzler hätte also als Saarländer nicht zu jenen gehört, die dem Appell des Blutes gefolgt wären.

Juden und Bolschewisten

Gauleiter Bürdel wies dann auf die Parallelen der Erscheinungen an der Saar und in Oesterreich hin. Dort hätten Juden und Bolschewisten den Kampf geführt, hier seien es die gleichen oder ähnlich verpflichtete Kräfte, die im Zeichen der Internationale oder sonstwie sich ergänzender Mächte ständen. Zum Beweis dafür verlas der Redner ein Telegramm des Rädelsführers des Saarverrates Maß Braun an den Herrn Bundeskanzler Schuschnigg nach dessen Verratsrede

vom 11. Februar, in dem Maß Braun feststellte, daß der Sieg in Wien und Oesterreich das Signal der großen Freiheitskämpfe in ganz Deutschland sein werde. Für Herrn Schuschnigg, so betonte Bürdel dann, bedeutete die Rückkehr der Saar zum Reich eine Befreiung. Und der Verräter an der Saar habe nach Wien zum Verrat an Deutschland ein Telegramm geschickt, das schlöß: „Es lebe die Freiheit!“ Habe man an der Saar die Frage gestellt: Bist Du für eine freie unabhängige Saar?, so stellte man in Oesterreich die Frage: Bist Du für ein freies unabhängiges Oesterreich? Der Fragesteller ist also in beiden Fällen die gleiche Demokratie. Ihre Schande sollte, so betonte Gauleiter Bürdel unter erneutem Beifall, gerechtfertigt werden durch ein Votum bis zu der in aller Welt so salonfähigen demotaischen Freiheit.

Das verelendete Oesterreich Schuschniggs

Der Gauleiter gestellte dann mit scharfen ironischen Worten des Verräters Schuschnigg Forderung nach einem „sozialen“ Oesterreich und erklärte, Herr Schuschnigg sei bestimmt schon lange sozial, und zwar gründlich sozial, denn schon lange gebe es Bettler hier und dazu seien es immer mehr geworden. Je mehr Bettler, je sozialer habe wohl Herr Schuschnigg sein wollen. An Stelle dieses unverbindlichen nichtsagenden „sozial“ gebe es für uns den verpflichtenden Sozialismus. Sozialismus bedeutete für uns nicht, Bettler zu verpflegen, sondern zu verhindern, daß Menschen zu Bettlern würden, indem man ihnen Arbeit gebe. (Lang anhaltende Beifallsstürme unterbrechen die Worte des Gauleiters.) Am 20. Februar hat der Führer vor dem Deutschen Reichstag ein Bild über die Praxis des deutschen Sozialismus gegeben. Daraus ergibt sich eindeutig, daß sich die deutsche Wirtschaft im Laufe von knapp fünf Jahren von tiefer Depression erholt hat und zu höherer Leistungsfähigkeit geführt wurde (Beifall). Vier Tage später hat Herr Schuschnigg ein Bild über die Wirtschaftslage in Oesterreich gegeben. Dabei war weniger interessant, was Herr Schuschnigg gesagt hat, als das, was er vergessen hat. Herr Schuschnigg hat vergessen, dem Leben und Verdienst der reichen Juden von Wien das Leben der armen Deutschen gegenüberzustellen (ungeheurer Beifall), jener aus dem Wirtschaftsprozess ausgegliederten Arbeiter, die sich nur knapp vor dem Hungertode retten können. Er hat vergessen zu sagen, daß rund 1,1 Millionen im Arbeitsprospekt stehenden vierhunderttausend ausgebeutete und unterdrückte, aber voll arbeitsfähige Menschen gegenüberstehen.

Im Mittelpunkt steht das Gesamtinteresse

1. Wir geben jedem die Hand, der guten Willens ist, vor allem jenen, die das Opfer unglücklicher Verhältnisse und das Opfer gewissenloser Heher geworden sind. Wir tun das, weil wir Deutsche alle eine auf Gebets- und Berberd eingeschworene Gemeinschaft sein wollen, und
2. wir wollen wirtschaftlich und sozialpolitisch nachhaken, was dem übrigen Reich gegenüber nachgehoben ist: Ich bin

Adolf Hitler eröffnet den Abstimmungstempel in Königsberg

Königsberg, 24. März.

Ein Sturm der Begeisterung ging durch Ostpreußen, als durch einen Aufruf des Gauleiters Koch bekannt wurde, daß der Führer am Freitag in der Hauptstadt der Nordostmark den Abstimmungstempel eröffnen wird. In keinem deutschen Gau können die historischen Vorgänge in Ostpreußen stärker mitempfunden werden als in Ostpreußen, das sich dem deutschen Oesterreich durch die gemeinsame Aufgabe verbunden fühlt. Grenzmark des Deutschtums im Osten zu sein.

Am Freitag werden neben der gesamten Bevölkerung Königsbergs Zehntausende aus ganz Ostpreußen den Führer begrüßen. 21 Sonderzüge aus allen Teilen der Provinz werden nach Königsberg fahren. In ganz Ostpreußen wird die Rede des Führers in Gemeinschaftsempfang gehört werden.

Ostpreußens Gauleiter Koch hat den Empfingungen der gesamten ostpreußischen Bevölkerung Ausdruck gegeben, indem er in seinem Aufruf u. a. ausführt: Unser Gau ist stolz und glücklich darüber und wird Adolf Hitler einen Empfang bereiten, der den Feiern in Wien und Berlin in herzlicher Begeisterung nicht nachstehen soll.

In der glücklichen Lage, Ihnen zu verkünden, daß unser Herrmann Göring das materielle Wirtschaftsprogramm am Sonnabend von dieser Stelle aus Euch übermitteln wird. Dann vergleichen Sie das wirtschaftliche Programm eines Schuschnigg und das Aufbauprogramm der nationalsozialistischen Führung, und Sie können erkennen, was sozialistische Haltung ist im Gegensatz zu sogenanntem sozialen Gerede und Geschwätz. Bei unserem wirtschaftlichen Willen steht im Mittelpunkt das Gesamtinteresse unseres Volkes. Daraus ergibt sich, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer nichts anderes mehr sein können, als Arbeitsbeauftragte des ganzen Volkes, wie es der Führer sagte. Es herrscht nicht mehr das Geld, sondern einzig und allein das Volk. (Brausender Beifall.) Der Marxismus und das Geld haben die Menschen auseinandergerissen, und wir werden sie zusammenbringen.

Nie vergaß er seine Oesterreicher

Schließlich rechnete der Beauftragte des Führers scharf mit den Legitimisten und den jüdischen Greuelhebern ab, die stets die gleichen Lügen verbreiteten, um Deutschland zu diffamieren. „Gegen diese Vigen“, so sprach der Redner, „erfand nun aber wie ein allmächtiges Wunder ein Mann: das Schicksal schrieb ihm Blut, Ehre, Freiheit auf seine Fahne: das große Kampfpapier, das zum endlichen Sieg führen mußte des einzigen deutschen Volkes. Und dieser Mann nahm sein Banner in die Hand und trug es von Saas zu Haus, von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt. Unaufhaltsam ging er seinen Weg mit feherziger Gewißheit. Und dann hand der einstige Gefreite den Helm fester und stellte uns wieder Soldaten an die Grenze. Doch nie in seinem arbeitsreichen Leben hat er seine Oesterreicher vergessen. (Brausender Beifall.) Und jetzt steht er mit dieser Fahne in Wien mitten unter Euch, ob es der Welt gefalle oder nicht. (Beifall.) Und er senkt seine Fahne vor all den Opfern, die Euren Volk gehören. Euch aber geehmt es, durch Ueberwindung und Treue zur Gemeinschaft die Opfer zu heiligen, damit der Friede und das Volk endlich siegen. Ein ganzes Volk schließt über Gräber diesen Bund. Das sei der Dank an unsere Helden.

Deutsche! dort an der Saar brüdete der erste Arbeiter der Nation dem braven Kumpel die Hand und jetzt hält er in seinem Heimatland seine Rechte hin. Nun tretet einander gegenüber: der von der Saar und Du von der Donau. Schaut Euch in die gleichen deutschen Augen und gebt Euch die Hände. Gleiches Schicksal schmiedet die gerechten Hände zu unzlöschiger Klammer, vom äußersten Westen zum äußersten Osten. Und um Euch nun ist die ganze Nation versammelt, der Arbeiter, der Bauer, der Soldat, der Kattolich, der Protestant, alle ohne Ausnahme, und vernehmen Euren heiligsten Schwur:

Und wärens alle Teufel der Hölle, nie wieder könnten sie uns trennen! Ein Volk, ein Reich, ein Führer!

In tiefer Ergriffenheit erheben sich die Tausende und minutenlange Sieghellrufe durchbraunen den Saal. Spontan stimmte die Menge im Saal, auf allen Plätzen und in den Straßen das Deutschland- und das Gott-Weisse-Lied an.



Der Führer grüßt vom Balkon der Reichskanzlei das Wiener Bataillon

(Scherl-Bilderdienst-M.)